

UNO-Vertreter aus Brülisau

Im UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe repräsentieren Susanne und Adrian Sutter den Kanton Appenzell Innerrhoden. Im Internet und auf Facebook berichtet die siebenköpfige Familie aus ihrem Alltag.

MARTIN BRUNNER

BRÜLISAU. Die «Untere Wees» liegt etwas ausserhalb des Dorfes Brülisau in der Bergzone 2 mit einer herrlichen Sicht in den Alpstein hinein. Vom Hohen Kasten über die Alp Siegel reicht der Blick bis zur Ebenalp und zum Kronberg. In dieser Umgebung leben und arbeiten Susanne und Adrian Sutter mit ihren Kindern Anja (8 Jahre), Dominik (6), Lea (3,5) sowie den Zwillingen Mara und Nina (2). Sie gewähren im UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe als Vertreter aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden über Facebook und www.meinbauer.ch einen Einblick in ihr tägliches Leben.

Den Alltag zeigen

Die Idylle im Appenzellerland mit den sauberen Bauernhöfen, der gepflegten Landschaft und den leckeren Produkten aus der Landwirtschaft geniessen jedes Jahr Hunderttausende von Gästen. Damit dies auch so bleibt, sind einige Anstrengungen notwendig, vor allem von vielen Bauernfamilien. «Als wir letztes Jahr an der kantonalen Viehschau angefragt wurden, ein Jahr lang UNO-Bauernfamilie zu sein, gefiel uns diese Idee», erzählen Susanne und Adrian Sutter. «Uns überzeugte das Ziel, der Bevölkerung unsere tägliche Arbeit und unseren Alltag zu zeigen.» Sie wollen damit ihren Beitrag leisten, das Verständnis zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung zu verbessern. «Wer informiert ist, kann besser verstehen, wie die Landwirtschaft funktioniert.»

Normaler Betrieb

Bis jetzt war der Ansturm auf dem Hof nicht gross. Das dürfte sich aber ändern, sobald die Wandersaison eröffnet ist. Wer sich dann die Zeit nimmt, auf der «Unteren Wees» einen Halt einzulegen, kann sich vor Ort in Stall und Hof überzeugen, dass



Susanne und Adrian Sutter mit ihren Kindern Nina, Dominik, Anja, Lea und Mara (von links) sind eine ganz normale Bauernfamilie.

Bild: mbr

es um einen ganz normalen Milchwirtschaftsbetrieb geht. 18 bis 20 Milchkühe finden im 2009 erbauten Laufstall Platz. 20 Rinder sind im zugepachteten «Büechli» ganz in der Nähe untergebracht. Acht Hühner suchen ihr Futter und zwei Katzen wollen gestreichelt werden. Nur die Rinder sind im Sommer auf der Alp. Adrian Sutter ist zur Hauptsache für die Landwirtschaft zuständig, Susanne Sutter kümmert sich um die fünf Kinder und den Haushalt. «Wir kommen zu zweit gut zurecht mit den Arbeiten», erzählen die beiden. «Auch als Auskommen reicht der Ertrag. Doch wir müssen auch an die Zukunft denken.» Deshalb ist Adrian Sutter

nebenbei als Dachdecker im Einsatz.

Die Kühe stehen für die beiden im Zentrum ihrer Arbeit. «Sie gut zu pflegen lohnt sich, denn sie ermöglichen uns, unseren Lebensunterhalt zu verdienen», sagen sie. «Deshalb sind wir auch oft im Stall und beobachten unsere Tiere.» Das lohnt sich, denn der Stalldurchschnitt liegt bei rund 7500 Kilo Milch pro Kuh und Jahr. Das bringt die beiden zur Überzeugung, dass Bauernfamilien auch in Zukunft ein gutes Auskommen haben werden. «Klar gibt es immer wieder Probleme, aber auch Lösungen. Uns macht die Landwirtschaft auf jeden Fall Freude, vor allem auch, weil wir selbständig

arbeiten und unsere Zeit selber einteilen können.»

«Untere Wees» übernommen

Adrian Sutter ist in Brülisau aufgewachsen. Er lernte Zimmermann und absolvierte eine Zweitausbildung als Landwirt. Im Jahr 2000 konnte er das «Büechli», 2002 von seinen beiden Onkeln die «Untere Wees» pachten. Letztere kaufte er 2006, als er zusammen mit seiner Frau wuchs in Wattwil auf einem Bauernhof auf und kam als Verkäuferin nach Appenzell. «Auch ich gehöre zu den Frauen, die nicht Bäuerin werden wollten», sagt sie lachend. «Doch ich bin heute zufrieden und fühle mich wohl.»

Porträt-Serie Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe

Die UNO hat das Jahr 2014 zum Internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe erklärt. In einer Serie präsentiert die Appenzeller Zeitung verschiedene Familienbetriebe aus dem Appenzellerland. Den Anfang macht Familie Sutter aus Brülisau – sie ist eine von 30 Bauernfamilien, welche der Schweizer Bauernverband als offizielle Botschafter ausgewählt hat. (red.)



Heute im applaus

- Silvia Fritsche hält am «Hondwiler Ländlertröffe» die Fäden in der Hand.
- Der Gaiser Chor macht klar Schiff im Piratenmusical.
- Die «Paradox Jazz Band» beim Jazzclub Herisau. (ale)

Komitee gegen Mindestlohn

APPENZELLERLAND. In den beiden Appenzell setzt sich ein überparteiliches Komitee für die Ablehnung der Mindestlohn-Initiative ein. Diese gelangt am 18. Mai zur Abstimmung und verlangt eine flächendeckende untere Lohngrenze von 22 Franken pro Stunde oder 4000 Franken pro Monat. Das Co-Präsidium des Komitees bilden die Ständeräte Hans Altherr und Ivo Bischofberger, die Nationalräte Daniel Fässler und Andrea Caroni, Regierungsrat Köbi Frei, Präsident der SVP AI und Hika, Ruedi Eberle, die Gewerbeverbandspräsidenten Albert Manser und Adrian Künzli sowie die Präsidenten von Gastro AR und AI Walter Höhener und Ruedi Ulmann.

Die Mindestlohn-Initiative sei ein neues Lohndiktat, das die Sozialpartnerschaft untergrabe und den Schwächeren auf dem Arbeitsmarkt sowie Berufseinstiegern schade, teilen die Gegner in einem Communiqué mit. Denn mit dem welthöchsten Mindestlohn würden Stellen im Tieflohnbereich ausgelagert oder wegrationalisiert. KMU-Betriebe und deren Angestellte in ländlichen Regionen gehörten zu den Verlierern. Betroffen wären aber auch das Gastgewerbe, die Landwirtschaft, der Detailhandel sowie Coiffeur- und Reinigungsbetriebe. Die Befürworter der Mindestlohn-Initiative wollen diese Leute schützen. Sie erreichen aber genau das Gegenteil. «Das wäre das Ende der Sozialpartnerschaft und des bewährten liberalen Arbeitsmarkts», so die Gegner der Initiative abschliessend. (pd)

www.appenzellerzeitung.ch

Anzeige



Die Sanierung der Chälblihalle ist 770 000 Franken teurer als geplant

HERISAU. Dass die Sanierung der Herisauer Chälblihalle teurer wird als geplant, war zu erwarten. Renzo Andreani, Mitglied des Einwohnerrats und heute Gemeindepräsident, richtete im vergangenen Jahr entsprechende Fragen an den Gemeinderat. Die Bauabrechnung der Bauleitung zeigt nun, dass die Sanierung 772 000 Franken teurer war als budgetiert. Gerechnet wurde mit Kosten über 4,1 Millionen Franken. Dies entspricht knapp 19 Prozent Mehrkosten.

Sanierung umfassend

Wie der Gemeinderat mitteilt, haben unvorhersehbare Sanierungsmassnahmen zur Kostenüberschreitung beigetragen. Unter anderem musste wider Erwarten Asbest entfernt werden. Zudem wurde erst in der Bauphase sichtbar, dass während Jahren



Teurer als erwartet: Die Chälblihalle Herisau.

Bild: pk

über undichte Stellen Wasser in die Tragkonstruktion eingedrungen war und Fäulnis verursacht hatte. Neben den nicht geplanten Sanierungsmassnahmen bewilligten die Projektsteuerung und der Gemeinderat während der Bauphase im Jahr 2011 Verbesserungen, deren Aufschub bei einer laufenden Gesamtsanierung als wenig sinnvoll erachtet wurde, zum Beispiel bei den Lüftungs- und Heizungsinstallationen sowie der Schliessanlage.

Prognose lag daneben

Am 31. Dezember 2011 wurde die Chälblihalle in Herisau nach einjähriger Umbauphase wieder eröffnet. Gemeinderat Max Eugster (Hochbau) betonte bei der Einweihung, dass der Gemeinderat bei den anfallenden Kosten von einer Genauigkeit von +/- 15 Prozent ausgegangen sei. (gk)

ZUR KENNTNIS

Seit heute ist die überarbeitete Homepage der Appenzeller Zeitung online. Die Startseite zeigt alles auf einen Blick: Eilmeldungen, aktuelle Geschichten aus der Ostschweiz und der ganzen Welt, Umfragen, Unfälle und Verbrechen, Bildergalerien und natürlich Themen aus dem Einzugsgebiet der Appenzeller Zeitung. Mit der neuen Homepage kann sich die Leserschaft einfach einen Überblick über das aktuelle Geschehen verschaffen und bleibt informiert – 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Viel Vergnügen beim und Surfen. (red.)

www.appenzellerzeitung.ch

Posaunenchor tritt auf

DEGERSHEIM. Am Sonntag, 6. April ab 17 Uhr, findet im evang. Kirchgemeindehaus ein Brass Band Konzert statt.